

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 8

Artikel: Der totale Schmuck
Autor: Weder, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Weber



Diskussion am runden Tisch

Kleiner Hai macht Kasse



Der totale Schmuck

Da war wieder einmal ein Anlass, sich zu schmücken, eine Einladung zu Hause, oder ein Abend bei Freunden irgendwo, oder eben ein Allerweltsfest, wie es der Kalender vorschreibt. Jedenfalls ordnete ich totalen Schmuck an. Ich bereitete mir einen Whisky, während mein Weiblein sich für unbestimmte Zeit zurückzog, eben: des totalen Schmuckes wegen.

Eine halbe Stunde verging, eine Stunde, ich war mittlerweile beim dritten Scotch angelangt und las Cyril Hare, die Zeit war mir kurz; aber nach und nach hatte ich doch den Eindruck, dass die Schmückerei schon lange beendet sein sollte; ich erkundigte mich rufend nach dem Verbleib meines Weibleins und erhielt dann auch prompt eine Antwort: noch wenige Minuten und wir könnten aufbrechen, zu Freunden also, irgendwo, die eine kleine Party gaben.

Nicht wenig überrascht, verblüfft, betroffen und überwältigt stand ich, das halbvolle Whisky-Glas in der linken Hand, die erloschene Pfeife in der rechten, gegen die Wand gelehnt, als das total geschmückte Weiblein erschien, nicht mehr zu erkennen, seufzend unter der Last von kilohaftem Schmuckgewicht. Abgesehen von den Perlen-, Bernstein- und anderen Ketten um den Hals, waren die Ohren mit Reifen und Ringen behängt, die Arme nicht mehr zu sehen vor lauter buntem und schwerem Gehänge, an jedem Finger mindestens fünf Ringe, vorn auf dem Pullover Broschen und Anhängsel und auffällig blitzende Ware, die uns ein ägyptischer Souvenirhändler als kostbarstes orientalisches Geschmeide andrehte, um den Bauch zwanzig Gürtel der verschiedensten Machart, um die Fussknöchel die schwersten Ringe zur Zähmung von Widerspenstigen; in den Haaren flackernde Rubine, Smaragde, Brillanten und so weiter, den ganzen Laden von Tiffany hatte ich da vor Augen, und dann auch Gehänge und Geschlinge aus Elefantenzähnen, Schlangenzähnen, Wildschweinzähnen, Gehörn von Kühen, Ochsen und Rindern, mit kunstvollen Ornamenten besetzt; aber das war ja alles nichts angesichts des üppigen Nasenrings aus Lapislazuli, ein Prachtsstück, wo der wohl herkommen mochte? «Ungewöhnlich, nicht?» bemerkte mein Weiblein und fügte hinzu: «Gehen wir?» «Ja, gehen wir», erwiderte ich ohne Umschweife.

Ich muss beifügen, dass die Frau von Joachim unter der Last ihres totalen Schmuckes zusammenbrach, sie hatte den Vogel abgeschossen; es war aber nicht die Menge des Schmuckes, denn sie trug lediglich einen eisernen Ring um den Hals und schleppte eine fünf Meter lange eiserne Kette hinter sich her, und das war offensichtlich zuviel... Heinz Weder